

Zum hurritischen Lexikon II

Volkert HAAS – Berlin / Gernot WILHELM – Saarbrücken

zabri

In der 10. Tafel der Serie *itkalzi* erscheint in einem Satz die Wortfolge *te-bi/wi za-ab-ri*, die syntaktisch mit *šidarni* "Fluch" auf derselben Ebene steht:

KUB XXIX 8 II // 2633/c + 2658/c+ = B

36 ... *te-bi*^{a)} *za-ab-ri*

37 [(*ni-wi*)_i]-*ri-ni-bi*^{b)} *e-ir-bi-ri-ib-bi*^{c)} *tar-šu-wa-an-ni-bi*

38 [..]-*ri-ni-bi ši-tar-ni i-te-ib-bu-ú-ta*^{d)} *wai-a-šu*

a) B II 2 *te-wi*. b) B II 3-*wi*. c) B II 3 *e-ir-bi-ri-ib-bi om.* d) B II 4 *-pu-d[a]*.

In dem Ausdruck *te-bi za-ab-ri* liegt *tiwe* "Wort" sowie ein semitisches Lehnwort vor. Gerade im peripheren Sprachraum (Boğazköy, Amarna) ist *š/zab/pru*¹ ein Synonym zu *lemnu* "böse" in der Verbindung *amāta š/zab/purta* "böse Worte" mehrfach belegt².

Unter den Genitivformen, die *šidarni* vorausgehen, ist *taršuwa=nne=we* "des Menschen" bekannt; *e-ir-bi-ri-ib-bi* ist möglicherweise als Nebenform oder Verschreibung von *ewri=we* "eines Herrn" zu verstehen. *i-te-ib-bu-ú-ta* erklärt sich als Direktivform von *idi* "Leib" + Possessivsuffix 1. ps. sg. (*idi=ifu=da*). Der Verbalform *wa-a-šu* liegt *paš-* "schicken" zugrunde; sie gehört zu einer Gruppe von bisher nur in Boğazköy belegten Formen, die alle aus einer Verbalwurzel und einem *u*-Suffix zusammengesetzt sind.

Ohne daß der Satz ganz verständlich wäre, wird man doch an das auch aus der sumerisch-akkadischen und hethitischen magischen Literatur vertraute Motiv der Aufzählung von Flüchen verschiedenster Personen denken; cf. z.B. die Beschwörung *én šu-si ḫul-gál nam-lú-ux-lu-ke₄* (AMT 102:8 sq. // KAR 88 Frgm. 3 15 sqq. // ABRT II 15 III 22 sqq. und sonst):

8 *inim-gar-ḫul-dim-ma kalam-ma*

8a *e-gir-ru-ú lem-nu šá ni-ši*

9 *áš-bal-gig-ga dingir ama-^dina nna-ke₄-e-ne*

9a *ar-ra-tú ma-ru-uš-tú šá ili(DINGIR) u ištari(^dİŠDAR)*

"Die böse Äußerung der Bevölkerung, der üble Fluch des Gottes und der Göttin"³.

Für die hethitische Literatur ist vor allem die große Liste von Verwünschungen verschiedener Personen in dem der luwischen Schicht zugehörigen Ritual KUB IX 34 zu nennen.

Im Boğazköy-Hurritischen ist die Wendung *tiwe zabri* nur an der oben zitierten Stelle bezeugt. Im Mitanni-Hurritischen begegnet stattdessen *tiwe*

¹ Cf. W. von Soden, *Or* 20 (1951) 158-162.

² Die Belege sind in *CAD* § p. 44 sq. zusammengestellt.

³ Cf. auch Šurpu 3. Tafel; bearbeitet von E. Reiner, "Šurpu A Collection of Sumerian and Akkadian Incantations", *Afo* Beih. 11, p. 19-24.

šurwe oder šurwe tiwe⁴, das A. Goetze mit heth. *idaluš memiṣaš* "the bad word", "malicious gossip" identifiziert hat⁵. Da bisher keine gesetzmäßigen dialektalen Entsprechungen innerhalb des Hurritischen bekannt sind, wäre es verfrüht, in *zabri* und *šurwe* dasselbe Wort zu sehen, obwohl die Metathese von /r/ und /w/ im Wortinnern belegt ist (z.B. Nuzi-Hurr. *erwi* = Bo.-Hurr. *eṣibri*, wobei *b* die graphische Realisierung des bilabialen oder labiodentalen Frikativs ist; cf. noch *hubrušhi* und *hurbušhi*).

Gebäcksorten: *kakkari*, *tuni*, *kammanḫi*(?)

IBoT II 39 Rs. 17 bietet eine Reihe von Nomina mit gleichen Suffixen⁶ in syntaktisch und lexikalisch unklarem Zusammenhang:

kam-ma-an-ḫi-ia-ni ga-li-ia-ni ga-ag-ga-ri-ia-ni du-ú-ni-ia-ni [...] -*ši-ni gi-mi*

Mit Sicherheit als Gebäcksorte zu bestimmen ist *kakkari*, das auch in hethitischem Kontext erscheint und dort mit NINDA determiniert ist⁷. *kakkari* ist ein Lehnwort aus dem Semitischen; im Akkadischen ist die feminine Form der reduplizierten zweikonsonantigen Wurzel als Gebäcksorte in der älteren Sprache belegt (*kakkartu* "Rundbrot"; cf. *AHw* 421 sq.). Im Altbabylonischen von Mâri ist *kakkaru* ebenso wie im Hethitischen und Hurritischen von Boğazköy als Gebäcksorte belegt (*CAD* K 49 sq.).

In diesem Zusammenhang ist *tuni* nicht als Möbel ("Schemel"?)⁸, sondern als die homonyme Gebäcksorte⁹ zu betrachten. Bei *kammanḫi* schließlich wird man zunächst an den im Akkadischen seit dem mB belegten Kuchen *kaṁānu* denken; das Suffix -*ḫi* ist nicht selten bei Lehnwörtern aus dem Akkadischen¹⁰ und Sumerischen¹¹ zu beobachten. Denkbar wäre allerdings auch eine Bestimmung des Wortes als Pflanzennamen ("Kümmel"), da in Nuzi eine Nebenform *kaṁānu* zu akk. *kaṁūnu* existiert¹².

Pflanzennamen: *tabri/a*, *zupḫuri*

Pflanzennamen sind in den hurritischen Texten aus Boğazköy vor allem in der Serie *ithalzi* belegt, und zwar an folgenden Stellen: KBo XX 129 III 7-10; IBoT II 39 Rs. 33-37¹³; KUB XXXII 26 III 10-12¹⁴; KBo II 21 I

⁴ Mit. IV 2, 4, 16, 17.

⁵ *JCS* 2 (1948) 264.

⁶ Zur Diskussion des gleichen Suffixes (= *ia=ni*) bei hurritischen Opfertermini cf. V. Haas – G. Wilhelm, *Hurritische und luwische Riten aus Kizzuwatna* AOATS 3. Kevelaer/Neukirchen-Vluyn 1971.

⁷ NINDA *ka-ag-ga-ri-in* KUB XXXII 128 I 11.

⁸ Cf. HethWb 94.

⁹ Cf. HethWb 228.

¹⁰ z.B. *šerminḫi* < akk. *šurmēnu* (oder < sum. *šur-mīn* ?); *kanagidḫi* < akk. *kanaktu*.

¹¹ z.B. *urudḫi* < sum. *urudu*; *nadḫi* < sum. *nád*.

¹² *CAD* K 132a; anders *AHw* 430a sub *kaṁānu*.

¹³ 33 *a-ḫar-ri-ib la-ap-la-aḫ-ḫi-ni-eš e-eḫ-ḫi-ni-eš e-x* []
a-aš-ḫi-ni-eš

34 *še-er-mi-in-ḫi-ni-eš tab-ri-in-ni-eš zu-up-ḫu-u-n[i?]-eš?*
 []x []-*ar-ri-eš*

35 *šu-ú-ur-ḫi-e-ni-eš e-eḫ-ḫi-ni-eš ši-mi-ni-eš x* []x
 (-) *ku-ut-te-ni-eš*

36 *ḫi-ia-ar-ri-eš šu?-uḫ?-ra-a-še-ni-eš ḪUR.SAG?-n[a-*]x
kal?-li?-ni-eš e-eḫ-ḫi-ni-eš

37 *ḫa-šar-ri-eš* ^{GIŠ} *a-še-ru-u-ši-ni-eš gi-i-lum ...*

¹⁴ 10 []x *še-er-mi-in-ḫi a-aš-ḫa tab-ra-a-ni*

11 *ḫi-ši-ip-zu-wa-a-e pa-aḫ-ru-u-ši*

12 []x *še-er-mi-in-ḫi-ni-eš-ši-iš*

8-9¹⁵, wobei KBo XX 129 die ausführlichste Pflanzenaufzählung enthält. Die Pflanzen werden hier bei einer Reinigungszeremonie "für die 'Leben' (i.e. Geschicke?)" (*šukur=na=ša*; Zle. 6) in bestimmte Wasser ("inmitten der Wasser" *ištani šije=na=ša*; Zle. 10) gelegt:

- 6 ... *šu-u-ḫu-ur-[n]a?-a-ša*
 7 [*ši-im*]-*ri*¹⁶ *ga-na-ki-it-ḫi še-er-mi-in-ḫa a-aš-ḫa tab-ra-a-aš*
 8 [*x*]-*ḫa-a-da zu-u-pa-a-ra ki-ši-ib-zu-u-wa-a-e pa-aḫ-ru-še*
 9 [*x*]-*e-eš-ši* | *pa-a-ra ni-ib-ra zu-u-up-ḫu-u-ra ša-ra-a-ar-ma*
 10 [*x*]-*bi-pa-a-ti-el iš-ta-ni ši-i-e-na-a-ša*

Von den hier aufgeführten Pflanzennamen sind *šimri*¹⁷, *kanagithi*¹⁸ und *šerminhi*¹⁹ bekannt.

tab-ra-a-aš: Die Parallelstellen bieten *tab-ri-in-ni-eš* IBoT II 39 Rs. 34 und *tab-ra-a-ni* KUB XXXII 26 III 10, ebenfalls stets auf *šerminhi* folgend. Der Stammauslautende Vokal schwankt also zwischen *a* und *i*.

In verschiedenen akkadischen Pflanzenaufzählungen folgt ebenfalls *tabrānu* auf *šurmēnu* "Zypresse":

ŠEM ERIN.NA ŠEM ŠUR.MĪN.NA ŠEM *dāp-ra-na* Iraq 31 (1969) 29:20
 GIŠ ŠUR.MĪN GIŠ *dāp-r[a-nu]* AMT 51:5 Rs. 8'.

dapranu bezeichnet nach den Wörterbüchern eine Wacholderart (*CAD* D 189: "Juniperus drupacea", *AHW* 162: "Wacholder"). Akkadische Pflanzennamen mit einer Erweiterung *-ānu* begegnen häufig. Ein *dapru* allerdings ist in akkadischen Texten nicht belegt. Es liegt deshalb die Annahme nahe, daß *tabra/i* zusammen mit dem hurritischen Artikel sg. *-ne/i* aus dem Hurritischen ins Akkadische entlehnt worden ist.

In der vorläufig noch unverständlichen Zeile 8 fällt die lautliche Identität des Stammes von *zu-u-pa-a-ra* mit dem von heth. ^(G18)*zup(p)ari-* "Fackel" auf; letzteres wird für ein fremdes Kulturwort gehalten²⁰ und mit akkadisch *dipāru* "Fackel" in Zusammenhang gebracht. H. Otten hat eine Vermittlung des Hurritischen erwogen. Da *dipāru* aber weder ursprünglich akkadisch noch sumerischer Herkunft ist, wäre auch an eine Herkunft aus dem Hurritischen zu denken.

Weitere Belege für hurr. *zupari* bietet KBo VIII 142 // KUB XXXII 21:

- 17 [*x x*]-*ri ma-aḫ-ri zu-ú-pa-ri*
 18 [*x x*]-*ḫa-ti zu-ú-pa-a-ri ki-ši-[ip-zu-u-wa-a-e]*

Mit Sicherheit liegt ein Pflanzennamen wieder in Zeile 9 in *ša-ra-a-ar-ma* vor (*šararmi*; cf. Verf., *Or* 41 (1972) 6, doch auch das vorangehende *zu-u-up-ḫu-u-ra* darf als Pflanzennamen betrachtet werden. Der medizinische Schüler-Text KUB XXXVII 1 aus Boğazköy (akkadisch mit heth. und hurr. Glossen)²¹ nennt Vs. 11 *úzu-pu-uḫ-ra úbu-ša-a-na [úi]n-zu-ru-uḫ-a*²². Aufgrund der

¹⁵ 8 *ki-ši-ip-zu-wa-a-i ši-ir-mi-ḫi x*
 9 *ši-im-ri ša-ra-ar-mi šu-ur-p[i-*

¹⁶ Zur Erg. cf. n. 17.

¹⁷ *šimri* "Fenchel" cf. Verfasser, *Or* 41 (1972) 6.

¹⁸ *kanagidhi* cf. E. Laroche, *Ugaritica* V (1968) 468; *CAD* K 135 sq. sub *kanaktu*; weitere Belege: KBo XV 75 Vs. 11'; 1574/c 5'; 2542/c Rs. 12.

¹⁹ *šerminhi* "Zypresse" cf. E. Laroche, *Ugaritica* V (1968) 458. Zum Suffix *-ḫe* bei Pflanzennamen cf. Verfasser, *Or* 41 (1972) 6 n. 10.

²⁰ Zuletzt H. Otten, *StBoT* 15 (1971) 6 sqq.

²¹ Bearbeitet von F. Köcher, *Afo* 16 (1952-53) 47 sqq.

²² Wohl identisch mit hurr. *ḫinzuri* "Apfel(baum)", cf. F. Köcher, l.c. 53.

Gleichung $giš-erin-úš = su-pu-uh-ru$, $[giš-úš] erin = su-pu-uh-ru$ ²³ ist *supuhru* als Zedernart zu bestimmen²⁴.

Dasselbe Wort liegt wohl auch in einer Zeile aus der Gruppe der "ephesia grammata-Beschwörungen" in der akkadischen Beschwörungsliteratur vor²⁵: K. 6224 + III 71²⁶:

*su-up-hur-ri-im su-up-hur-ri-im a-na šu-uh-ta-x[
haluli*

In den hurritischen Texten aus Boğazköy war bisher die aus Nuzi, bekannte Bezeichnung einer Frucht *haluli*, genannt mit *uhinu* "grüne Dattel"²⁷ nicht belegt. KBo XX 126 Rs. III bietet die folgende Aufzählung:

46 ... [uš]-pu-li
47 *zu-uh-ri* ^{GIŠ}*uš-la-a-ša ha-a-lu-u-li uš-pu-li* []x
48 *ha-la-an-ti a-wa-ar-ri* |

Als weitere botanische Bezeichnungen sind *zuhri*²⁸ und auf Grund der Determinierung ^{GIŠ}*uš-la-a-ša* gesichert. Genannt seien auch die beiden Ortsnamen *Ha-lu-ul-li-we* und *Til-ha-lu-li-na*²⁹.

fali, tuw-

Da der hurritische Text Nr. 1 aus Mâri den akkadischen Vermerk *ši-pa-at tu-ul-tim* "Beschwörung des (Zahn)wurms" trägt, hat der Erstbearbeiter, F. Thureau-Dangin, den akkadischen Text CT XVII 50 zur Interpretation herangezogen³⁰, was naheliegend, aber doch nach unseren heutigen Kenntnissen nicht richtig war.

In Zle. 31 hat Thureau-Dangin für *wali* die Bedeutung "Wurm" angenommen. Die entsprechende Passage lautet:

31 *é-a wə-li tu-wə-la-an-e-en*
32 *pa-ḫi-ib-bi-ni-im e-ni-iš*
33 *tu-wə-la-an-e-en*
34 *te-šu-ba-am ku-um-me-ni-en*
35 *tu-wə-la-an-e-en*
36 *ši-mi-ge-e-ni-im*
37 *tu-wə-la-an-e-en*

²³ MSL V 220-222.

²⁴ CAD E 274 "blood-cedar".

²⁵ Zu Beschwörungen, die mit Pflanzennamen beginnen cf. etwa *én semkukru-ma semkukru* "Beschwörung: 'Terebinthe, Terebinthe'" Maqlu VI 26; 37; cf. auch Šurpu IX 1-26. Die Frage der sprachlichen Herkunft der *ephesia grammata*-Beschwörungen erfordert eine gründliche Untersuchung. Daß sich in einigen dieser Texte hurritisches, oder dem hurritischen verwandtes Sprachmaterial befindet, kann schon jetzt gesagt werden.

²⁶ Cf. E. Leichty, *A Bibliography of the Cuneiform Tablets of the Kuyunjik Collection in the British Museum* (London 1964) 121 (freundlicher Hinweis F. Köcher).

²⁷ Cf. AHw 314 und CAD H 55.

²⁸ Wohl identisch mit dem hurr. Fremdwort *ūzuhri*- "Gras" in den heth. Pferdetexten. Ob *ū* als Determinativ aufzufassen ist, war bisher unklar; cf. F. Sommer, OLZ 42 (1939) 687; A. Kammenhuber, Hipp. Heth. 365 sq. und Or 39 (1970) 567; H. Otten, StBoT 15 (1971), 1.

²⁹ Cf. L. Fisher, *Nuzi Geographical Names* (Waltham, Mass. 1959) 113.

³⁰ RA 36 (1939) 1-10.

Es handelt sich um vier Sätze, deren Verbalform jeweils gleich lautet. Dabei ist nur der zweite Satz ergativisch konstruiert (*eni=š* "der Gott", logisches Objekt: *pa-ḫi-ib-bi-ni-im*, wohl zu dem Körperteil *paḫi*³¹), während in den anderen Sätzen ein logisches Objekt fehlt. *wəli* kann nicht das logische Objekt des ersten Satzes sein, weil Ea in diesem Falle mit dem Ergativmorphem bezeichnet sein müßte. *wəli* ist vielmehr mit *pali* "bewußt, bedacht"³² zu identifizieren und deshalb [*fali*] zu lesen. Es handelt sich also um ein für Ea charakteristisches Epitheton aus dem Bedeutungsbereich "Weisheit" wie auch die beiden anderen im Hurritischen von Boğazköy belegten Beinamen des Ea (*mati* und seltener *ḫazizi*³³).

tu-wə-la-an-e-en hat bereits Thureau-Dangin richtig als optativische Verbalform erkannt. Die Übersetzung "Qu'Éa frappe le ver" beruht jedoch wieder auf der Verwendung von CT XVII 50 als *quasi*-Bilingue. Der Verbalstamm *tuw-* ist stattdessen wohl mit dem bekannten Stamm *tub-* "stark sein"³⁴ identisch, der hier mit den Verbalaugmenten *-o/il-* und *-an-* erweitert ist und durch letzteres wohl faktitive oder kausative Bedeutung³⁵ erhält ("stark machen" o.ä.).

**anzaru*

Das *AHw* führt ein Lemma *anzaru* auf³⁶ und stützt sich dabei auf E. R. Lachemans Beitrag in der archäologischen Gesamtpublikation der Ausgrabungen in Nuzi³⁷.

Lacheman hatte seinerzeit Einblick in die damals größtenteils noch unpublizierten Wirtschaftsurkunden, die er später in HSS XIII-XVI, z.T. auch XIX veröffentlichte, und der größte Teil der Belege für die materielle Kultur von Nuzi, die den Grabungsbefund ergänzen sollten, entstammt diesen Quellen. Aus Raumgründen konnte Lacheman seiner gedrängten, sehr materialreichen Zusammenstellung von Realien häufig nicht die Museumsnummer (SMN-Nr.) begeben, so daß sie auch nach der Veröffentlichung des größten Teils der Tafeln nicht ohne selbständige Aufarbeitung aller Texte verifiziert werden kann.

Lachemans Erwähnung eines *anzaru* mit der Bedeutung "trasury house"³⁸ fußt indes auf einem damals bereits publiziertem Text, nämlich der Erklärung über die Errichtung eines *aḫatūtu*-Verhältnisses HSS V 26. Dort heißt es in den Zeilen 7-12:

³¹ E. Laroche, *Ugaritica* V 485 n. 1.

³² E. Laroche, PRU III 323.

³³ *mati*: IBoT II 39 Vs. 43; KBo XV 75 Rs. 4'; KUB XXXII 26 Vs. II 20', Rs. III 25; zu *ḫazizi* cf. E. Laroche, *Ugaritica* V 525; beide Begriffe nebeneinander: KUB XII 44 II 14'; XXIX 8 III 15 und vergöttlicht als ^D*Ma-a-ti* ^D*ḫa-az-zi-(iz-)zi* in Zusammenhang mit Ea und Damkina KUB XX 59 I 26', 29'; cf. A. Kammenhuber, *Arier*, 132 sqq.

³⁴ E. A. Speiser, *JAOS* 59 (1939) 299.

³⁵ E. Laroche, *RA* 54 (1960) 199 sqq. und F. W. Bush, *A Grammar of the Hurrian Language* (Ann Arbor 1964) 180-181.

³⁶ *AHw* 56a.

³⁷ E. R. Lacheman, "Appendix D, Epigraphic Evidences of the Material Culture of the Nuzians", in: R. F. S. Starr, *Nuzi, Report on the Excavations at Yorgan Tepe near Kirkuk, Iraq* ... Vol. I (Cambridge/Mass. 1939) 528-544.

³⁸ Op. cit. 531.

- 7
 8 ^mA-ka₄-wa-til ša ra-pi-si-ia ... ù
 9 i-ra-ap-pi-is ša i-na-an-ša-ri-ia
 10 i-na-an-ša-ar-šu ia-si
 11 ki-i a-ḫa-tù-ti i-ip-pu-šá-an-ni
 12 a-na ia-si ni-ra-ru-um-mi

Ohne auf das *aḫatūtu*-Verhältnis näher einzugehen³⁹, sei doch so viel gesagt, daß es eine Übertragung des Eigentums einer Frau auf einen Mann, ihren zukünftigen "Bruder", beinhaltet, wogegen dieser sie beschützt und alimentiert.

Schwierigkeiten bereitet das erste Kolon, da *ša ra-pi-si-ia* grammatisch ungewöhnlich ist; eine Ableitung von *rbš* entfällt, da bei einer sinnvollen inhaltlichen Interpretation in l. 9 der Š-Stamm stehen müßte. Das folgende Kolon hat Lacheman zu dem Ansatz "treasury house" geführt; er folgte im Verständnis E. A. Speiser⁴⁰ und las: *ša i-na an-za-ri-ia i-na an-za-ar-šu* "Was in meinem Schatzhaus ist, ist in seinem Schatzhaus".

Die richtige Lesung der Stelle hat inzwischen W. von Soden gegeben⁴¹, allerdings ohne auf das ghost-word *anzaru hinzuweisen. Die Regeln der akkadischen Grammatik sind hier in einer für Nuzi ganz ungewöhnlichen Weise verletzt: Das Pronominalsuffix in l. 9 lautet *-ia* statt *-anni*. Die Passage lautet also in der Übersetzung:

"Und Akawatil wird den, der mich schlägt, schlagen. Er wird den, der mich beschützt, beschützen. Er errichtet ein Geschwister-Verhältnis mit mir, er wird mir ein Schutz sein".

*iennu

An vielen Stellen innerhalb der hurritologischen Literatur⁴² findet sich der Hinweis, daß das Relativpronomen *ja/je*, das im Mitanni-Brief gut belegt ist, auch in Nuzi vorkomme. Dieser Hinweis geht auf C. H. Gordon zurück und stützt sich auf den Tauschvertrag JEN 273, dessen ll. 15-17 folgendermaßen lauten:

- 15 *ša i-en-nu-ù ša BAL*
 16 1 MA.NA KÛ.BABBAR ù 1 MA.NA GUSKIN
 17 Ì.LAL.E

Es handelt sich um eine in Nuzi ungewöhnliche Stilisierung des Paragraphen über die Konventionalstrafe bei Vertragsbruch. *ša i-en-nu-ù* ist jedoch nicht das hurritische Relativpronomen, das übrigens nie mit Artikel sg. auftritt, sondern vielmehr eine akkadische Präsensform des Verbs *enûm* "ändern", wie W. von Soden ohne Bezugnahme auf die verbreitete *interpretatio hurritica* richtig gesehen hat⁴³. Die Stelle lautet demnach:

"Wer (den Vertrag) verändert, wer (ihn) bricht, wägt eine Mine Silber und eine Mine Gold dar".

³⁹ Erst vor kurzem ist eine Arbeit zu diesem Thema erschienen: D. Freedman, "A New Approach to the Nuzi Sistership Contract", *JANES* 2 (1970) 77-85.

⁴⁰ *AASOR* 10 (1930) 62.

⁴¹ *AHw* 756a.

⁴² C. H. Gordon, *AJSL* 51 (1934) 18; *Or* 7 (1938) 11; J. Friedrich, *BChG* 49; *RHA* 35 (1939) 96; *HeithWb* 321; E. A. Speiser, *IH* 94 n. 85.

⁴³ *AHw* 221a.

[Nachtrag: Aus dem hurritischen Beschwörungen des Rituals 436/c+1239/v+676/f(?) Bo 9250 und dessen hethitischen Entsprechungen der beiden Ritual-Tafeln KUB XXIV 13 und KBo 85+ ergeben sich folgende neue Wortbedeutungen:

1. Verben (Stämme ohne begleitende Suffixe zitiert):

/iš/	und /ol/ entsprechen heth. <i>anš-</i> "abwischen" und <i>daa-</i> "nehmen".
/p̄arn/	heth. <i>parkunu-</i> "reinigen"
/šil/	"angenehm sein"
/ḫaš/	"stark sein"

2. Nomina:

/ḫiri/	"Holz, Pflöck(?)"
/kusi/	"Haus(halt) Gehöft"
/paḫi/	"Kopf"
/ḫibratanni/	"Gefolge"

3. Gebundenes Morphem

/-p̄(a)te/	"im Zustand ... befindlich"
------------	-----------------------------

Die Bearbeitung der Texte erscheint in AOATS "Hurritologische Studien 2".

V. HAAS - H. J. THIEL]
